

5/August 2001

Auditive Wahrnehmungsstörungen bei Kindern mit LRS

---

**Z**um Thema phonologische Bewusstheit und Legasthenie werden zunehmend mehr Untersuchungen durchgeführt. Es existiert bereits ein Screening, welches anhand von Tests abschätzen lässt, ob bei Vorschulkindern die Gefahr besteht, dass sie eine Legasthenie ausbilden.

Bei einigen Kindern ist es jedoch so, dass sie die phonologische Bewusstheit deshalb nicht adäquat erwerben können, weil die phonologischen Fähigkeiten (phonological ability) durch „basale“, d.h. grundlegende Hörverarbeitungsstörungen beeinträchtigt sind. In grober Vereinfachung gilt daher für auffällige Kinder:

Hat ein Kind beim Prozess des Schreibenlernens große (d.h. nicht alters- bzw. intelligenzgemäße) Schwierigkeiten, hat es aber die Stufe des lautgetreuen Schreibens erreicht, wird vermutlich keine wesentliche auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung vorliegen.

Hat das Kind diese Stufe nicht oder nur fehlerhaft erreicht, kann durchaus eine Störung der phonologischen Bewusstheit und/oder eine auditive Wahrnehmungsstörung vorliegen, die dann eventuell eine Störung der phonologischen Fähigkeiten nach sich zieht.

Nach eigenen Untersuchungen findet sich bei einem Teil von Kindern mit Legasthenie eine auditive Verarbeitungsstörung, die sich in einem nicht altersgemäßen Unterscheidungsvermögen der Laut- und Frequenzunterschiede, einer nicht altersgemäßen temporalen Kodierung akustischer Signale sowie einem nicht altersgemäßen monauralen bzw. binauralen Reihungsvermögen äußert.

Auffällig ist, dass die erhaltenen Werte nicht miteinander korrelieren, so dass zum jetzigen Zeitpunkt davon ausgegangen werden muss, dass keiner dieser Tests entbehrlich wäre: Lediglich die „Aufsummierung“ der Einzelwerte

zeigt eine statistisch signifikante Korrelation zu einer Subpopulation von legasthenen Kindern. Diese zeigen einen „Entwicklungsrückstand“ hinsichtlich der auditiven Verarbeitung von ca. 2 Jahren.

Klinisch wie wissenschaftlich sind die vielen offenen Fragen zur auditiven Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung sowie zur Legasthenie unbefriedigend. Wie in vielen Bereichen der Medizin, beruhen derzeit diagnostische wie therapeutische Maßnahmen auf einer Reihe von Hypothesen (hierarchisches Stufenmodell der auditiven Verarbeitung und Wahrnehmung, Abgrenzbarkeit von „bottom up“- versus „top-down“-Prozessen, Wirksamkeit von störungsspezifischen Therapien versus geringerer Wirksamkeit unspezifischer Therapien etc.).

Die (wenigen) klinischen Studien sowie die klinische Erfahrung zeigen, dass sich die bisherigen Kenntnisse gut in ein hypothesengeleitetes klinisches Management der auditiven Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung und damit auch der „symptomatischen“, durch die auditiven Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung verursachten Legasthenieformen integrieren lassen.

Im Vortrag wird das o. g. Stufenmodell erläutert. Dann wird auf aktuelle Erkenntnisse zu den Zusammenhängen zwischen phonologischer Bewusstheit und „basaler“ auditiver Verarbeitung eingegangen und es werden entsprechende diagnostische und therapeutische Maßnahmen geschildert.